

Der Flachs.



er Flachs blühte. Er hat schöne, blaue Blumen, die so zart wie die Flügel einer Motte, und noch viel feiner sind! — Die Sonne beschien den Flachs, und die Regenwolken begossen ihn und das thut ihm ebenso wohl, wie es kleinen Kindern thut, wenn sie gewaschen werden, und dann einen Kuß von der Mutter bekommen, sie werden ja viel schöner davon und das wurde der Flachs auch.

„Die Leute sagen, daß ich ausgezeichnet gut stehe“, sagte der Flachs, „und daß ich schön lang werde, es wird ein prächtiges Stück Leinwand aus mir werden! Wie glücklich bin ich doch! Ich bin gewiß der Glückichste von Allen! Ich habe es gut, und es wird etwas aus mir werden! Wie der Sonnenschein belebt und wie der Regen schmeckt und erfrischt! Ich bin ganz überglücklich, ich bin der Allerglücklichste!“

„Ja, ja, ja!“ sagten die Baumstämme, „Ihr kennt die Welt nicht, aber wir, wir haben Knorren in uns“; und dann knarrten sie ganz jämmerlich:

Schnipp-Schnapp-Schnurre,
Bajalurre,
Aus ist das Lied!“

„Nein, das ist es nicht!“ sagte der Flachs. „Die Sonne scheint am Morgen, der Regen thut wohl, ich kann hören, wie ich wachse, ich kann fühlen, daß ich blühe! Ich bin der Allerglücklichste.“

Aber eines Tages kamen Leute, die den Flachs beim Schopfe faßten und mit der Wurzel herausrissen, das thut weh; er wurde in Wasser gelegt, als ob er eräuft werden sollte, und dann